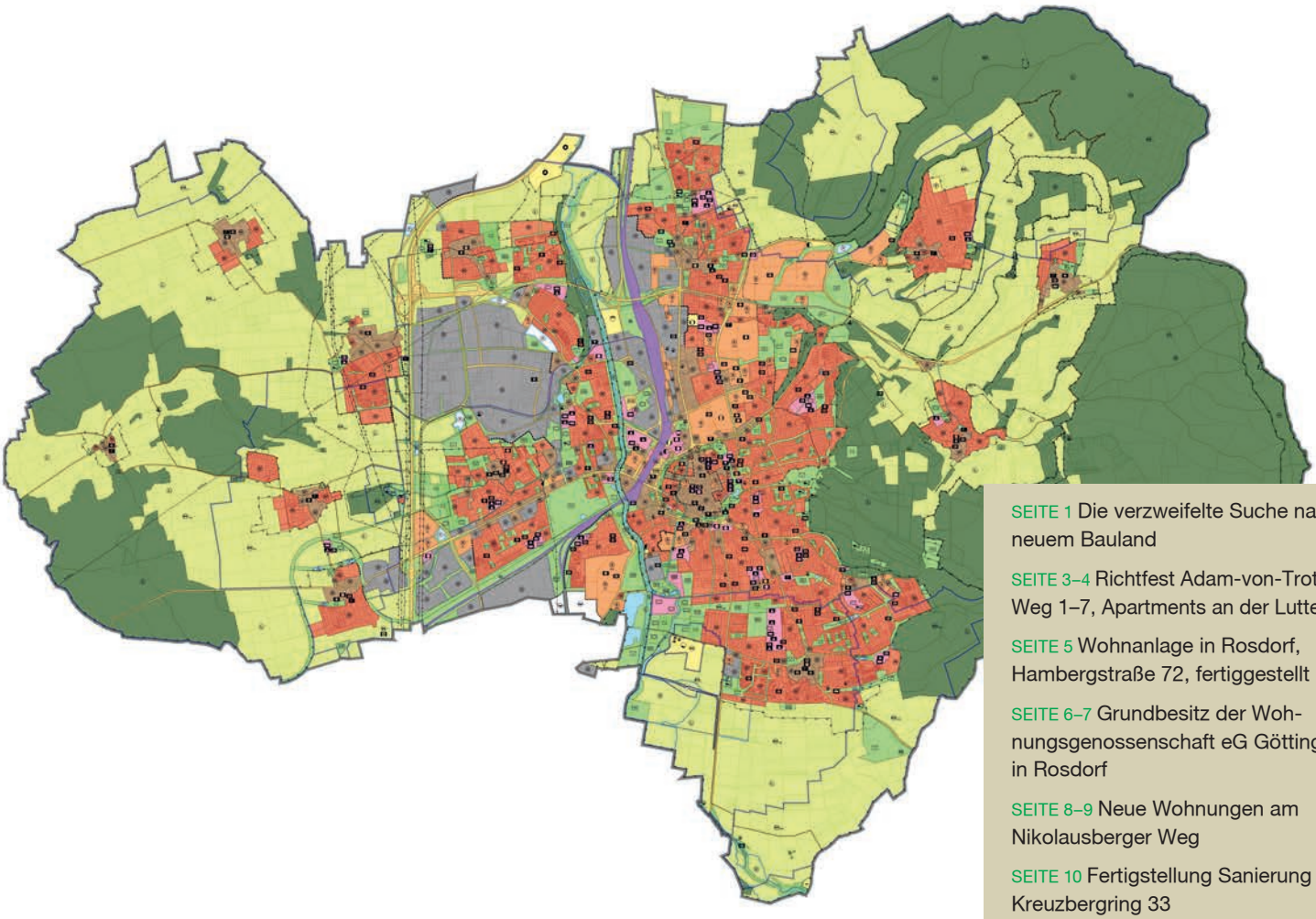
WG aktuell

Mitgliederzeitung der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen

Nr. 38
Juni 2018
25. Jahrgang



SEITE 1 Die verzweifelte Suche nach neuem Bauland

SEITE 3–4 Richtfest Adam-von-Trott-Weg 1–7, Apartments an der Lutter

SEITE 5 Wohnanlage in Rosdorf, Hambergstraße 72, fertiggestellt

SEITE 6–7 Grundbesitz der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen in Rosdorf

SEITE 8–9 Neue Wohnungen am Nikolausberger Weg

SEITE 10 Fertigstellung Sanierung Kreuzbergring 33

SEITE 11 Sanierung Stettiner Str. 1-15 Fertigstellung der ersten beiden Gebäudezeilen

SEITE 12 Interview mit Familie Oxen, Anwohner aus der Stettiner Straße 1–15 über das Sanierungsprojekt

SEITE 13 Adam von Trott zu Solz

SEITE 14–18 Vorstellung und Verabschiedung

SEITE 19 10 Jahre Wohnanlage Tilsiter Straße 7a, 7b, 9a, 9b

SEITE 20–22 Geschichten und Geschichtliches

SEITE 23-24 Leserbriefe/ Ideenwerkstatt

SEITE 26 50-jährige Mitgliedschaft – Wir gratulieren!

SEITE 27 Notdienste und Ansprechpartner

Die verzweifelte Suche nach Bauland, Wohnungen zur Miete und Eigentumsobjekten

Sehr geehrte Mitglieder,

Göttingens Bevölkerung ist zwischen 2010 und 2015 um rund 4.000 Einwohner auf ca. 132.000 Einwohner gestiegen. Der Göttinger Wohnungsmarkt ist seit Jahren angespannt. Die Nachfrage nach Wohnraum ist konstant hoch, die Anzahl der neu errichteten Wohneinheiten zu gering. In der Folge werden bis zum Jahr 2030 ca. 4.000 Wohnungen fehlen. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, müssten jährlich mindestens 400 Wohneinheiten erstellt werden, so die Bedarfsprognose. Wie das Göttinger Tageblatt am 01.06.2018 berichtete, verzeichnet Göttingen erstmals wieder Rückgänge bei den Fertigstellungszahlen. Im Jahr 2017 sind nur noch 315 Wohnungen erstellt worden.

Der Wohnungsbau hinkt dem Bedarf erbärmlich hinterher. Es mangelt an bezahlbarem Wohnraum. Insbesondere einkommensschwache Haushalte, die

auf preisgünstige Wohnungen angewiesen sind, sind von der Wohnungsknappheit betroffen. Am schlimmsten trifft es Personen, die obdachlos geworden sind und aufgrund der Wohnungsknappheit keine Chance mehr haben, sich mit Wohnraum zu versorgen oder in den bekannten „Göttinger Schrottimmobilien“ leben müssen. In Göttingen sind es derzeit geschätzt 600 Personen. Tendenz steigend.

Aber auch der Nachfrage nach Eigentumswohnungen und Häusern steht in Göttingen kein ausreichendes Angebot gegenüber. Die Preise von Eigentumswohnungen stiegen laut Gutachterausschuss der Stadt in allen Lagen und bei jeder Baualtersstufe. Der durchschnittliche Kaufpreis für eine Immobilie liegt bei 2.661,18 EUR pro Quadratmeter Wohnfläche (Stand 2017). Tendenz ebenfalls stark steigend.

Auch bei den Mieten führt der Nachfrageüberhang zu einem weiteren Anstieg. Die durchschnittliche Angebotsmiete erhöhte sich laut Wohnungsmarktbericht 2016 gegenüber dem Vorjahr von 8,80 Euro auf 9,16 Euro, pro Quadratmeter (wohnungsboerse.net).

Die vorhandenen Flächenpotentiale reichen zur Deckung des hohen Bedarfs nicht mehr aus. Daher plant die Stadt die Ausweisung von neuem Bauland. Der neue Flächennutzugsplan sieht Flächen in der Größenordnung von 75 ha vor (https://www.hna.de/lokales/goettingen/goettingen-ort28741/goettingen-muss-wird-wachsen-siedlungskonzept-2025-fehlen-3900-wohnungen-4801230.html).

Ausgerechnet in dieser Situation beschließt der Ortsrat Geismar mit den Stimmen von CDU und Bündnis 90 / Die Grünen (zum Schutz des Rebhuhns) die Herausnahme des genossenschaftseigenen Geländes Helmsgrund in Geismar aus den zukünftigen Bauflächen des neuen Flächennutzungsplans. Die Grünen setzen hier noch „Eins drauf“, indem sie den Ausweis als Landschaftsschutzgebiet für diese Fläche fordern. Liebe CDU und liebe Grüne, so werden wir das massive Problem der Wohnungsknappheit in unserer Stadt nicht lösen können, soziale Verantwortung sieht anders aus. Es ist enttäuschend, dass Ihr ausgerechnet einem sozialorientiertem Wohnungsunternehmen Entwicklungsmöglichkeiten nehmt, ohne Alternativen aufzuzeigen. Uns sind die Hände gebunden. Die Suche nach Bauland geht weiter.

Ihre Wohnungsgenossenschaft Göttingen

H. Schreiber, M. Przibilla, C. Scherrer

Quelle: Auswertungen aus dem Einwohnerregister der Stadt Göttingen und Berechnungen des Amtes für Statistik und Stadtforschung; Niedersächsisches Landesamt für Statistik.

https://www.wohnungsboerse.net/mietspiegel-Goettingen/4544

http://www.goesis.goettingen.de/pdf/journal/Jour2015-4Text1.pdf

http://www.goesis.goettingen.de/pdf/journal/Jour2010-4Text2.pdf

http://docplayer.org/34698807-Goettinger-statistik-haushalte-und-familien-in-goettingen-haushalte-und-familienstrukturen-auf-basis-der-haushaltegenerierung.html

https://www.goettingen.de/rathaus/aktuelles-aus-dem-rathaus/2016-03-03/goettinger-wohnraumbedarf-neue-prognose-bis-2030.html

Richtfest Adam-von-Trott-Weg 1–7
- Apartments an der Lutter -

Mit unserem neuesten Projekt an der B27 entstehen 166 Apartments mit insgesamt 5000 Quadratmetern Wohnfläche. Gerber Architekten aus Dortmund realisieren das aus einem offenen Wettbewerb hervorgegangene und mit einem 1. Preis ausgezeichnete Projekt. Wir feierten am 29.09.2017 Richtfest.

Rund 300 Gäste waren zu diesem Termin geladen. Unter anderem war auch der Bürgermeister der Stadt Göttingen, Rolf-Georg Köhler zu Gast, welcher lobende Worte für dieses Bauvorhaben fand. Eine rege Bautätigkeit zur Entspannung des derzeit stark angespannten Wohnungsmarktes findet die volle Unterstützung unserer Stadtverwaltung. Gerade in einer Studentenstadt wie Göttingen, wo mehr als 33.000 Studenten leben, ist es wichtig, Wohnraum für junge Leute zu schaffen.

Es entstehen 166 Apartments, davon 151 Einzelapartments und 15 Zwei- und Dreizimmerapartments. Zwei Gewerbeeinheiten, Serviceräume, Fahrrad- und Autostellplätze in einer Tiefgarage ergänzen das Angebot. Nach jetzigem Stand werden die Kaltmieten bei ca. € 12,50 pro Quadratmeter liegen. Die Warmmiete inklusive W-LAN für ein ca. 26m² großes Standartapartment wird bei 430 liegen. Weiterhin stellt die Fassade des Apartmenthauses eine Besonderheit dar, da diese den Straßenlärm der stark befahrenen B27 fast vollständig absorbiert. Die Wohnungen werden zum 1.9. und zum 1.10.2018 bezugsfertig.

Falls Sie Interesse an der Anmietung eines Apartments haben, so stehen Ihnen die Kollegen Herr Fahrenholz und Frau Jöllenbeck aus der Wohnungsvergabe (Tel. 0551 / 50765 - 11 o. 85) gerne zur Verfügung.

Richtfest Adam-von-Trott-Weg 1–7

Herr Köhler, Bürgermeister der Stadt Göttingen

Herr Prof. Dipl. Ing. Gerber, Gründer des Unternehmens Gerber Architekten

Herr Schreiber, Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft

Herr Scherrer, Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft

Laura Steinbach

Wohnanlage in Rosdorf, Hambergstraße 72, fertiggestellt

Die Wohnungsgenossenschaft hat ihre Wohnanlage mit 18 Wohnungen und einer Kinderkrippe in der Hambergstraße 72 fertiggestellt. Am 01.08.2017 konnte die Krippe in Betrieb gehen, am 01.09.2017 wurden den Mietern der Wohnungen die Schlüssel übergeben.

2014 hatte der Seniorenbeirat aus Rosdorf bei der Wohnungsgenossenschaft angefragt, ob sie nicht dem Bedarf nach seniorengerechten Mietwohnungen in Rosdorf mit einem Neubau entgegenkommen könnte. Im Herbst wurde daher von Frau Meier-Engelen ein erster Vorentwurf für die Bebauung des freien Grundstücks der Wohnungsgenossenschaft in der Hambergstraße erstellt. Schnell wurde klar, dass eine geeignete Bebauung eine Änderung des vorhandenen Bebauungsplans erfordert.

Im Februar 2015 trat zudem die Gemeinde Rosdorf an die Wohnungsgenossenschaft mit der Frage heran, ob in die geplante Wohnanlage nicht wieder eine Krippe integriert werden könne, so wie es erfolgreich schon in der Hambergstraße 57 durchgeführt wurde. Die Wohnungsgenossenschaft war dazu gerne bereit, da auch bei dieser Krippe wieder der Verein Flohzirkus e.V. als Betreiber gewonnen werden konnte, mit dem man zuvor schon sehr gut zusammengearbeitet hatte.

Die Änderung des Bebauungsplans war im Frühjahr 2016 abgeschlossen, so dass die Bauarbeiten im Mai 2016 beginnen konnten. Die Ausführung der Wohnanlage wurde vom Büro bmp architekten aus Göttingen geplant und geleitet.

In 17 Monaten entstanden in der Hambergstraße 72 18 Wohnungen, davon 6 mit drei Zimmern und 12 2-Zimmer-Wohnungen. Jede Wohnung hat entweder eine Terrasse, einen Balkon oder eine Dachterrasse. Die Wohnungen werden über zwei Treppenhäuser und einen großzügigen Laubengang erschlossen, der auch Platz für Begegnungen bietet, zudem gibt es einen Aufzug, so dass alle Wohnungen barrierefrei erreichbar sind. Der Fahrradraum im Keller ist aufgrund der Hanglage des Gebäudes ebenerdig zugänglich. Beheizt wird das Gebäude durch einen Gasbrennwertkessel mit solarer Unterstützung, so dass die Heizkosten niedrig ausfallen werden.

Die Krippenräume im Erdgeschoss wurden in enger Abstimmung mit dem Flohzirkus e.V. geplant. Es gibt einen Gruppenraum mit angeschlossenem Ruheraum für 15 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren, weiterhin verfügt die Krippe über einen Mehrzweckraum, in dem auch Elternschulungen durchgeführt werden können. Mit der Einrichtung der neuen Krippe zieht der Flohzirkus e.V. nun ganz nach Rosdorf, der Standort Obernjesa wird geschlossen. Die Konzentration auf einen Standort vereinfacht dem Verein die Organisation und erleichtert die Betreuung der Kinder.

Am 03.11.2017 weihte der Flohzirkus e.V. die neue Krippe mit einer kleinen Feier für die Eltern, Vertreter der Gemeinde und der Wohnungsgenossenschaft ein.

Birgit Meier-Engelen

Grundbesitz der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen in Rosdorf

Am Hopfenberge 1,3,5,7,9,11,13; Hambergstr. 25, 27, 29, 29A, 29B, 29C, 37A, 37B, 37C, 37D, 43, 44, 45, 46, 47, 48,

49, 50, 51, 53, 55, 57, 72; Fliederweg 1,3,5,7,9, Eichenweg 9

Neue Wohnungen am Nikolausberger Weg

Der städtebauliche Wettbewerb für die Neubebauung am oberen Nikolausberger Weg ist entschieden: Das Büro Gerber Architekten aus Dortmund plant für die Wohnungsgenossenschaft 81 neue Wohnungen in sechs Häusern.

In dem zweiphasig durchgeführten Wettbewerbsverfahren hatte das Preisgericht aus den 52 städtebaulichen Entwürfen der 1. Phase am 23.06.2017 zunächst 12 Entwürfe zur weiteren Bearbeitung ausgewählt. Am 08.09.2017 wurden dann aus diesen 12 Arbeiten drei Entwürfe prämiert: einer mit dem dritten Preis – bmp architekten aus Göttingen -, zwei mit einem ersten Preis – Gerber Architekten aus Dortmund und Abdelkader Architekten aus Münster.

Dem Wettbewerb war eine intensive Bürgerinformation vorangegangen. Wie wir bereits berichteten, fand im Januar 2017 die erste öffentliche Veranstaltung für die Anwohner des Nikolausberger Wegs im Theodor-Heuß-Gymnasium statt, in der die Wohnungsgenossenschaft gemeinsam mit Vertretern der Stadtverwaltung über das Projekt informierte. Und – neu und außergewöhnlich bei solchen Verfahren – es wurden vier Anwohnervertreter und -vertreterinnen gewählt, die dann auch an den nichtöffentlichen Sitzungen des Preisgerichts als Gäste teilnehmen und sich in die Diskussion über die Entwürfe einbringen konnten.

In einer zweiten Bürgerinformation im März 2017 wurde den Anwohnern die Auslobung des Wettbewerbs vorgestellt. Hinweise und Anregungen aus dieser sehr lebhaften Veranstaltung wurden in die Wettbewerbsaufgabe eingearbeitet. Nachdem dann auch der Bauausschuss der Stadt Göttingen seine Zustimmung zur Auslobung erklärt hatte, konnte der Wettbewerb beginnen.

Das Preisgericht aus den Architekten Susanne Wartzeck (Fulda), Tore Pape (Kassel), dem Landschaftsarchitekten Tobias Micke (Berlin), Stadtbaurat Thomas Dienberg, dem Vorsitzenden des Bauausschusses Hans-Otto Arnold, dem Leiter des Fachbereichs Planen, Bauordnung und Vermessung der Stadt Göttingen Maik Lindemann und den Vorständen Herrn Schreiber, Herrn Przibilla und Herrn Scherrer hatte die schwierige Aufgabe, aus den eingereichten Arbeiten die beste herauszusuchen. Unterstützt wurden sie dabei durch ihre Stellvertreter, die eingeladenen Experten z.B. aus dem Bauamt, der Feuerwehr, dem Städtebaubeirat und der Technischen Abteilung der Wohnungsgenossenschaft, durch das Büro c4c aus Berlin, das die Vorprüfung der Arbeiten übernommen hatte, und auch durch die Anwohnervertreterinnen, die aus Sicht der Nachbarn zu den Entwürfen Stellung nahmen.

Nach langer Diskussion kristallisierten sich in der 2. Preisgerichtssitzung dann nicht ein, sondern gleich zwei Arbeiten als erste Preise heraus, die beide herausragende, aber sehr unterschiedliche Lösungsansätze aufweisen: Während der eine sechs bis zu sechsgeschossige Punkthäuser vorschlägt, die sich um den Ballspielplatz als zentralen Platz gruppieren, bildet der andere Entwurf sogenannte „Waldhöfe“ aus winkelförmigen Gebäuden aus. Das Preisgericht wollte hier keine Rangfolge vergeben und es den weiteren Gesprächen der Wohnungsgenossenschaft mit den Verfassern überlassen, welcher der beiden Entwürfe realisiert werden soll.

Die Überraschung, als die Namen der Preisträger bekanntgegeben wurden, war dann umso größer, als sich herausstellte, dass das Büro Gerber Architekten ein zweites Mal

bei einem Wettbewerb der Wohnungsgenossenschaft einen ersten Preis erzielt hat – wie zuvor bei den Apartments An der Lutter.

In der Folge hat der Vorstand der Wohnungsgenossenschaft sowohl Abdelkader Architekten als auch die Vertreter von Gerber Architekten eingeladen, um sich von den Verfassern noch einmal persönlich die Entwürfe erläutern zu lassen und im Detail zu prüfen, welcher Entwurf für die Realisierung besser geeignet ist.

Die Entscheidung fiel schließlich für den Entwurf von Gerber Architekten. Ausschlaggebend dafür war, dass die formalen Anforderungen an Wohnungsmix und Wohnungsgrößen erfüllt werden und die Ausrichtung der Grundrisse eine gute Wohnqualität erwarten lässt. Die Gebäude richten sich teils am Nikolausberger Weg aus, teils wenden sie sich der Bestandsbebauung zu und fügen sich so in die vorhandene Bebauung ein. Der verlagerte Ballspielplatz kann in seiner neuen zentralen Lage zum einladenden Aufenthaltsort für das gesamte Quartier werden. Besonders wichtig war die Durchlässigkeit der neuen Bebauung, die die Sichtbezüge zum Wald und, von den Gebäuden in der Ludwig-Beck-Straße gesehen, ins Leinetal erhält.

So konnte Herr Scherrer bei der Eröffnung der Ausstellung zum Wettbewerb im Foyer des Neuen Rathauses am 23.10.2017 dann auch den anwesenden Vertretern von Politik, Verwaltung und Anwohnern mitteilen, dass der Entwurf von Gerber Architekten nun die Grundlage für das weitere Verfahren zur Änderung des Bebauungsplan werden soll.

Geplant ist, das Bauleitverfahren 2018 durchzuführen, so dass Anfang 2019 mit dem Bau der 81 neuen Wohnungen begonnen werden kann.

Meier-Engelen

(Die Entwürfe finden Sie auf der Internetseite www.nikolausbergerweg.de/aktuelles ansehen.)

Fertigstellung Sanierung Kreuzbergring 33

Wie in der letzten Ausgabe der Mitgliederzeitung berichtet, hat sich bei den Häusern der Wohnungsgenossenschaft in der Nordstadt sanierungstechnisch wieder etwas getan.

Das Haus Kreuzbergring 33 wurde nach Beispiel der bereits fertiggestellten Häuser im Bereich Bertheaustr. 38, Goßlerstr. 29-31, Kreuzbergring 23-29 und Annastr. 2 ebenfalls saniert und „aufgehübscht“. Im Einzelnen wurde das Haus energetisch saniert und auf Zentralheizung umgestellt. Erneuerungen in der Elektroinstallation, der Grundleitungen und der Anschlüsse wurden vorgenommen. Zusätzlich wurden Balkone am Haus angebracht und das Treppenhaus saniert. Fertigstellung war im Oktober 2017.

Zudem möchten wir uns hiermit auch noch einmal bei allen Mietern bedanken und uns für die Unannehmlichkeiten die mit der Sanierung des Gebäudes einhergingen, entschuldigen. Wir hoffen, dass Sie mit dem Ergebnis zufrieden und die angefallenen Strapazen somit vergessen sind.

Das Ergebnis der Sanierung sehen Sie hier:

Sanierung Stettiner Str. 1-15
Fertigstellung der ersten beiden Gebäudezeilen –

Auch in der Südstadt waren wir im Jahr 2017 am Sanieren. Das Sanierungsprojekt Süd 1 begann mit der Sanierung der Stettiner Str. 1 – 15. Auch hier wurde die Gebäudehülle saniert und energetisch verbessert. Die Elektroinstallationen wurden erneuert. Das Treppenhaus wurde saniert und auf einzelnen Mieterwunsch auch Badsanierungen in den Wohnungen durchgeführt.

Die Arbeiten werden nun mit den nächsten beiden Häusereihen Stettiner Str. 17 – 31 fortgesetzt, welche nach gleichem Beispiel saniert werden. So entsteht in relativ kurzer Zeit ein „neues“ Quartier, welches auch optisch attraktiver geworden ist bzw. noch wird.

Zudem möchten wir uns hiermit auch noch einmal bei allen Mietern bedanken und uns für die Unannehmlichkeiten die mit der Sanierung des Gebäudes einhergingen, entschuldigen. Wir hoffen, dass Sie mit dem Ergebnis zufrieden und die angefallenen Strapazen somit vergessen sind.

Das Ergebnis der Sanierung sehen Sie hier:

Im Folgenden haben wir zusätzlich ein Interview mit einer Familie durchgeführt, die sich in Ihrer Wohnung nach der Sanierung sehr wohl fühlt und ohne Umzug eine „neue“ Wohnung hat.

Interview mit Familie Oxen, Anwohner aus der Stettiner Straße 1–15 über das Sanierungsprojekt

1. Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer Wohnung?

   7 Jahre.

2. Sind Sie durch die Wohnungsgenossenschaft vor Beginn der Arbeiten ausreichend informiert worden?

   Ja, es fanden diverse Besprechungen bzw. Informationsveranstaltungen statt.

3. Wie stark waren Sie von der Sanierung betroffen? Wie lange dauerten die Arbeiten in Ihrer Wohnung?

   Wir haben alles mitbekommen. Meine Frau war vormittags arbeiten, aber ich war die meiste Zeit zu Hause. Insgesamt haben die Arbeiten, die in unserer Wohnung verrichtet wurden, ca. 3 Wochen gedauert. Für die Sanierung mussten wir unseren Keller und unseren Boden komplett räumen. Unsere Sachen konnten wir dann zum Glück in anderen Kellern unterbringen.

4. Haben Sie die gesamte Zeit in Ihrer Wohnung verbracht oder konnten Sie den Arbeiten ausweichen? (Ferienwohnung, Urlaub, etc.)

   Während der Bauphase waren wir immer zu Hause. Die Wohnung war mehrere Wochen abgehängt und wir mussten uns z.T. sehr mit der Situation arrangieren. Aber da wir vorher Bescheid wussten, war das alles kein Problem.

5. Welche Arbeiten wurden speziell in Ihrer Wohnung ausgeführt?

   u.a.

   - Austausch von Fenstern
   - Balkonabriss und Neugestaltung
   - Rohrverlegung
   - Ausbau Wandschrank

6. Wie stehen Sie zu dieser Sanierung? Haben Sie das ganze begrüßt oder waren Sie eher skeptisch?

   Wir haben das ganze sehr begrüßt. Es war notwendig. Natürlich gibt es noch andere Häuser in Göttingen, die es vielleicht nötiger hätten, dennoch war es für uns die Erfüllung eines Traumes. Durch die arbeiten an den Dächern, an der Fassade, an den Balkonen usw. ist es für uns jetzt fast ein Wohnen, wie in einem Neubau.

7. Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?

   1 +

   Der Stromverbrauch hat sich halbiert, man hat permanent 20 Grad in der Wohnung durch die neue Dämmung und es ist einfach alles nur schön.

8. Was hätten Sie sich anders vorgestellt? (besser, schlimmer, …)

   Es wäre schöner gewesen, wenn erst die Keller gemacht geworden wären, dann hätte man seine Sachen dort wieder verstauen können. Außerdem wirkten die Arbeiten z.T. etwas unkoordiniert, da manche Sachen nicht richtig fertig gemacht worden sind, aber an anderer Stelle dann schon wieder angefangen wurde. Es war zu viel auf einmal. Teilweise war durch die Folie, die in der kompletten Wohnung ausgelegt war, die Situation etwas unübersichtlich. Dennoch war es im Großen und Ganzen gut organisiert und wir sind sehr zufrieden. Das Einzige, was uns nicht so gefallen hat, war die Reinigung im Haus. Nachdem der Putz im Haus angebracht wurde, wurde das Treppenhaus gewischt. Allerdings war der Putz danach im kompletten Treppenhaus verteilt. Auf das Fegen wurde nach den Arbeiten z.T. leider auch verzichtet. Leider galt dies auch, wenn Handwerker z.B. mit Farbe gekleckert haben. Die Reste waren teilweise wochenlang noch an Ort und Stelle.

   Aus unserer Sicht wäre es sinnvoller, sich erst auf ein Objekt zu konzentrieren und danach das nächste in Angriff zu nehmen. Dennoch verging die Zeit sehr schnell und wie schon gesagt, das Ergebnis lässt für uns die Strapazen vergessen.

9a) Welche Erfahrungen haben Sie mit den Bauhandwerkern gemacht?

   Alle Handwerker waren sehr nett und total bemüht. Einmal lief bei einer Nachbarin das Wasser nicht mehr ab, das Problem wurde aber schnellstens behoben.

b) Welche Erfahrungen haben Sie mit der Bauleitung gemacht? War alles gut organisiert?

   Herr Emrich war sehr couragiert, hat jeden Abend die Baustellen besichtigt, war für Fragen von Mietern ansprechbar. Man konnte ihn bei Fragen oder Unklarheiten immer über Handy erreichen.

c) Gab es Verzögerungen?

   Der gesamte Bauablauf hat sich um ein paar Tage nach hinten verschoben, da bei den Balkonen auch irgendetwas mit dem Glas nicht stimmte. Sonst war aber alles im Rahmen.

d) Sind Schäden aufgetreten?

   Bei uns gab es keine Schäden in der Wohnung.

Laura Steinbach/Benjamin Fahrenholz

Adam von Trott zu Solz

Mit dem Namen Adam von Trott verbinden viele Bewohner/innen des ehemaligen Rudolf-Stich-Weges eher die vielen Umstände, die sie durch die Umbenennung hatten, als den deutschen Juristen, Diplomaten und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

Adam von Trott zu Solz, geboren am 09. August 1909 in Potsdam, machte mit 17 Jahren sein Abitur in Hannoversch Münden. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften in München, danach in Göttingen, Oxford und Berlin. Seinen Abschluss machte er an der Georgia-Augusta in Göttingen, wo er 1931 auch promovierte. Von 1931 bis 1932 studierte Adam von Trott als Rhodes-Stipendiat in Oxford Philosophie, Politik und Volkswirtschaft und schloss dieses Studium bereits nach zwei Jahren ab. Er blieb noch bis 1933 in England und knüpfte dort viele Kontakte zur Labour Party.

Aufgrund seiner politischen Einstellungen und der Weigerung, der NSDAP beizutreten, hatte Adam von Trott einigen politischen Druck auszuhalten, bevor er im Oktober 1936 sein Assessorexamen bestand. Um diesem politischen Druck vorerst zu entkommen, verbrachte er sein ihm zustehendes drittes Rhodes-Stipendienjahr in China. Als Adam von Trott im Oktober 1938 nach Deutschland zurückkam, versuchte er, eine Arbeit zu finden und trotzdem weiterhin nicht der NSDAP beizutreten. Während dieser Zeit hatte er sich bereits der entstehenden deutschen Widerstandsbewegung angeschlossen, so gehörte er später auch zu dem sogenannten „Kreisauer Kreis“, in der Persönlichkeiten wie Helmuth James von Moltke und Peter Graf Yorck von Wartenburg Konzepte für die Zeit nach dem Ende des Hitler-Regimes entwarfen.

Seit 1940 war Adam von Trott im Auswärtigen Amt beschäftigt und trat auch der NSDAP bei, was ihm die Möglichkeit bot, seine Aktivitäten im Widerstand zu tarnen und noch auszubauen. Auf seinen elf Dienstreisen ins Ausland versuchte er, Kontakt zu den Alliierten herzustellen und deren Reaktion auf einen Regimesturz zu erfahren. Zudem arbeitete Adam von Trott eng mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg zusammen und unterstützte das Attentat vom 20. Juli 1944. Als dieses scheiterte, war er tief betroffen, hielt seine Entscheidung zum Handeln aber weiterhin für richtig. Adam von Trott zu Solz wurde am 25. Juli 1944 verhaftet, am 15. August 1944 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 26. August 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Quelle: Wikipedia

Andrea Fuchs

Erinnerung an Widerstandskämpfer

Universität und Stiftung beginnen Kooperationsvorhaben „Demokratie – Widerstand – Internationalität“

VON ANGELA BRÜNJES

GÖTTINGEN. Mit der ersten Adam-von-Trott-Lecture hat die Universität Göttingen das Kooperationsvorhaben „Demokratie – Widerstand – Internationalität“ mit der Stiftung Adam von Trott begonnen. Rechtswissenschaftler Reinhard Zimmermann erörterte die Frage, „England und Deutschland: Unterschiedliche Rechtskulturen?“.

In Erinnerung an den Göttinger Alumnus und Widerstandskämpfer Adam von Trott zu Solz (1909-1944) und ausgehend von seinem Leben, Wirken und Denken, werden Projekte in Forschung und Lehre sowie öffentliche Formate entwickelt. Mit den Worten „Sie haben den Stein dazu angestoßen“, dankte Universitätspräsidentin Prof. Ulrike Beisiegel dem Göttinger SPD-Bundestagsabgeordneten Thomas Oppermann als Ideengeber und Unterstützer. Der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion beantragte erfolgreich Bundesmittel in Höhe von fünf Millionen Euro für das Kooperationsprojekt.

Oppermann, wie Trott ehemaliger Student der Georgia Augusta und Jurist, beschrieb Trott als einen vorausschauenden Weltbürger, der für eine europäische Zoll- und Währungsunion eintrat und einen Gerichtshof für Europa forderte. Wenn jetzt in der Europäischen Union die Nationalisierung stärker werde, „ist das ein gefährlicher Weg“.

Als Jurist im Auswärtigen Amt habe der aus Imshausen in Hessen stammende Trott seine Position geschickt genutzt, um den Widerstand gegen Adolf Hitler und den Nationalsozialismus zu organisieren, so Oppermann. Als Mitglied des Kreisauer Kreises war Trott beteiligt an den Vorbereitungen zum Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944. Dazu sagte am Freitagabend im nach Adam von Trott benannten Saal des Tagungshauses Alte Mensa Stiftungsvorsitzender Prof. Roland Merten, „es ging nicht nur um die Befreiung von Tyrannis, es ging auch um die Errichtung eines demokratischen Rechtsstaates.“ Als Widerstandskämpfer wurde Trott vom Volksgerichtshof der Nationalsozialisten am 26. August 1944 zum Tode verurteilt.

> **Heute ist es ebenso eine falsche Haltung, gleichgültig und teilnahmslos zu handeln.**
> Prof. Reinhard Zimmermann, Rechtswissenschaftler

An Trotts „tiefe Sympathien für England und die Engländer“ erinnerte Prof. Zimmermann. Der Direktor am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg stellte fest, „zur englischen Kultur gehört zweifellos das englische Recht.“ Seit dem Mittelalter gelte das Common Law. Das englische Recht hat viele Eigenarten von der Verfahrensweise über die Urteilsfindung bis zur Ausbildung und den Karrierewegen von Juristen, wie Zimmermann sie unterhaltsam darzustellen wusste, aber sei eben doch Teil der europäischen Rechtskultur und „in Europa sehr wichtig“. Und mit Blick auf die aktuelle politische Situation endete Zimmermann mit einem Trott-Zitat: „Our mutual enemy is indolence ...“. Zimmermann: „Heute ist es ebenso eine falsche Haltung, gleichgültig und teilnahmslos zu handeln.“

Verabschiedung Frau Grabe
Nachfolgerin Frau Schuhmann

Nach 28 Jahren in der Technischen Abteilung habe ich die Genossenschaft Ende 2017 verlassen, und in den Ruhestand gewechselt. In dieser Zeit habe ich sehr viele nette Menschen kennengelernt.

Meine Tätigkeit umfasste:

- die Entgegennahme von Störungsmeldungen telefonisch oder persönlich.
- Beauftragung an eigene Handwerker bzw. Fremdfirmen.
- Schlüsselausgabe bei Wohnungswechsel an Interessenten.
- Betreuung bei Wohnungswechseln von der Vorabnahme bis zur Übergabe an die Nachmieter.
- Anlegen der Wohnungswechselmappen
- Rechnungsbearbeitung.
- Bearbeitung jeglichen Schriftverkehrs nach Diktat oder Vorlage durch die Techniker.
- Mitgliederbetreuung und viele andere Tätigkeiten.

Meine Nachfolgerin, Frau Schuhmann, wurde kräftig von mir eingearbeitet und wird künftig zusammen mit Frau Hoffmeister Ihre Ansprechparterin in technischen Angelegenheiten sein.

Nun werden mein Mann und ich dann gemeinsam mehr Zeit verbringen mit unserem Enkelkind, unserem Haus und Garten sowie Wanderungen mit unserem Hund.

Als Nachfolgerin der langjährigen Mitarbeiterin, Frau Gundula Grabe, die Ende 2017 in ihren wohlverdienten Ruhestand wechselte, ist Frau Claudia Schuhmann seit dem 1. November 2017 als Sekretärin und Sachbearbeiterin in der Technischen Abteilung eingestellt.

Frau Schuhmann ist 53 Jahre, verheiratet und hat einen Sohn. Als gelernte Rechtsanwaltsfachangestellte war sie zuletzt rund 27 Jahre als Sekretärin und im Kundenempfangsbereich einer Immobilienverwaltung in Göttingen tätig.

Frau Schuhmann freut sich über ihre neue Herausforderung und wird Sie bei allen technischen Angelegenheiten sowie Reparaturmeldungen rund um Ihre Wohnung gemeinsam mit ihrer Kollegin Frau Hoffmeister unterstützen.

Sie erreichen Frau Schuhmann in der Technischen Abteilung unter Telefon Nr. 50765-45 oder per E-Mail unter claudia.schuhmann@wg-goe.de.

Gundula Grabe ist am 31.12.17 ausgeschieden.

Claudia Schuhmann ist ihre Nachfolgerin.

„Neue“ Mitarbeiterin Frau Hoffmeister

Mein Name ist Wiebke Hoffmeister. Ich bin seit dem 01.08.2017 die neue Mitarbeiterin im Sekretariat der Technischen Abteilung, da Frau Lerch in Elternzeit gegangen ist.

Viele Mieter und Mitglieder kennen mich bereits als Auszubildende der Wohnungsgenossenschaft, wo ich die verschiedenen Abteilungen in der Verwaltung durchlaufen habe. Meine Ausbildung zur Immobilienkauffrau habe ich im Juni 2017 erfolgreich abgeschlossen.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und zukünftig, zusammen mit meiner Kollegin Frau Schuhmann, Ihre Ansprechpartnerin bei Reparaturmeldungen und allen anderen technischen Angelegenheiten zu sein.

Sie erreichen mich in der Technischen Abteilung unter Tel. 50765-48 oder per E-Mail: wiebke.hoffmeister@wg-goe.de

Wiebke Hoffmeister

Claudia Schuhmann und Wiebke Hoffmeister im TA-Sekretariat

Verabschiedung Wolfgang Bunke
17 Jahre Mitgliederbetreuung bei der Wohnungsgenossenschaft

Als ich am 01. August 2001 die neu eingerichtete Stelle im Bereich Mitgliederbetreuung und Beschwerdemanagement bei der Wohnungsgenossenschaft antrat, wusste keiner so genau, ich am wenigsten, wie sich diese Tätigkeit entwickeln würde. Ich war damals 47 Jahre alt und vorher fast zwanzig Jahre in verantwortlicher Stellung, davon sechs Jahre als Prokurist, bei dem Ziegelwerk Friedrich Meurer tätig gewesen. Aufgrund umfangreicher Erfahrungen im Innen- wie Außendienst wusste ich wohl mit Menschen umzugehen und war neugierig auf dieses neue Aufgabenfeld.

Anfang der 2000er Jahre wurden in vielen Wohnungsunternehmen neue Stellen in den Bereichen Mitgliederbetreuung bzw. Sozial- und / oder Beschwerdemanagement geschaffen, um den wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Im Falle unserer Wohnungsgenossenschaft wurde diese Notwendigkeit auch gesehen, um den Bauausschuss des Aufsichtsrates zu entlasten, der sich vorher um größere Mieterstreitigkeiten und ähnliche Probleme gekümmert hatte.

Zuerst bekam ich eher Fälle zur Bearbeitung, bei denen sich über die Nichteinhaltung der Hausordnung (Schuhe im Treppenhaus, mangelhafte oder gar fehlende Hausreinigung, Ansammlungen von Sperrmüll in gemeinschaftlichen Bereichen etc.) beklagt wurde. Binnen der ersten zwei Jahre wurden die Aufgaben jedoch immer umfangreicher: Zu den genannten „typischen“ Beschwerden gesellten sich langwierige Probleme, wie z. B. wiederholte Lärmbelästigungen oder anhaltende Mieterstreitigkeiten in den Hausgemeinschaften mit zwischenmenschlichen Problemen. Insbesondere letztere waren nicht kurzfristig zu lösen und benötigten eine intensive Betreuung. Häufige Kontakte am Telefon, Anschreiben, das persönliche Gespräch und / oder Hausversammlungen vor Ort sowie Schlichtungsgespräche erfordern einen hohen Zeitaufwand, haben sich aber als sehr sinnvoll erwiesen und wurden von den Bewohnern/innen dankbar angenommen. Dennoch gab es im Laufe der Zeit auch Fälle, die aufgrund fehlender Kompromissbereitschaft oder Uneinsichtigkeit der handelnden Personen nicht zu lösen waren. Auch oft nicht zu lösen, sondern nur zu begleiten waren die Fälle, in denen ich Kenntnis von psychisch auffälligen Bewohner/innen erlangte. Hier war es meine Aufgabe, den Kontakt zu Sozialdiensten freier und staatlicher Einrichtungen herzustellen, um den Betroffenen Hilfe zukommen zu lassen. Einige dieser Fälle begleite ich bis heute (oder begleiten sie mich?)

Im Jahr 2002 kristallisierte sich ein weiterer Schwerpunkt meiner Tätigkeit heraus, die von uns sogenannten Umsetzungen. Umsetzungen finden dann statt, wenn Häuser nur saniert werden können, wenn sie unbewohnt sind oder sie sogar abgerissen werden müssen. Die Bewohner/innen werden frühzeitig über die anstehenden Maßnahmen und den notwendigen Umzug informiert, meist auf größeren Informationsveranstaltungen. Nach diesen Veranstaltungen habe ich die betroffenen Bewohner/innen oft auch in den Abendstunden zu Hause besucht, um im Einzelgespräch deren Bedürfnisse und Ängste zu erfahren. Auf Basis dieser Gespräche habe ich immer versucht, für jede/n einzelne/n Bewohner/in oder Familie eine neue Wohnung innerhalb unseres Bestandes zu finden, die baulich wie preislich angemessen ist. Mir war es wichtig, den besonderen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und es den Betroffenen so einfach wie möglich zu machen, denn für einige, insbesondere ältere Menschen, die schon seit mehreren Jahrzehnten in einem Haus wohnen, ist eine solche Umsetzung ein nicht einfacher und mit vielen Emotionen behafteter Schritt. Und wenn nötig habe ich sogar den Umzug organisiert und auch die ein oder andere Kiste selber mit gepackt… Und von den ca. 300 Umsetzungen, die ich gemacht habe, gab es nicht eine, bei der anwaltliche Unterstützung oder Ähnliches nötig gewesen wäre.

Als die Umsetzungen im Jahr 2005 sich häuften und immer zeitintensiver wurden und ich für ein halbes Jahr krankheitsbedingt ausfiel, konnten die anderen Bereiche der Mitgliederbetreuung nicht mehr ausreichend abgedeckt werden. Deswegen wurde die Mitgliederbetreuung im Jahr 2006 um eine Stelle erweitert. Diese wurde bis Ende 2016 von Andrea Fuchs ausgefüllt. Leider hat Frau

Fuchs das Unternehmen viel zu früh verlassen. In 2006 kam zur Mitgliederbetreuung eine weitere Aufgabe hinzu, die im Wesentlichen jedoch von Frau Fuchs bewältigt wurde: Unsere bis heute regelmäßig stattfindenden Haussprecherversammlungen.

Nach Beendigung der „großen“ Sanierungen (Liebrechtstraße, Allensteiner Weg 2–6) wurden die Umsetzungen weniger, dafür wurden die Gegenstände in den gemeinschaftlichen Bereichen unserer Häuser immer zahlreicher.

In den letzten sechs Jahren habe ich zusammen mit Praktikanten und Auszubildenden immer wieder sogenannte „Sperrmüllaktionen“ durchgeführt, bei denen wir teilweise bis zu achtzig Häuser in konzentrierten Aktionen geräumt haben.

Ab dem 01. Februar 2018 werde ich die Zeit nutzen, um u.a. meine Scheune aufzuräumen und mich gerne an die eine oder andere Anekdote mit den Bewohnern/innen und Kollegen/innen erinnern.

Nachfolger Herr Neumann

Liebe Mitglieder,

mein Name ist Jens Neumann. Seit dem 1. November 2017 bin ich als neuer Ansprechpartner in der Mitgliederbetreuung und dem Beschwerdemanagement für Sie da. Ich bin 50 Jahre alt und lebe mit meiner Frau in Friedland. Zu unserer Familie gehören noch unsere drei Söhne im Alter von 23, 20 und 16 Jahren, sowie zwei Katzen. In meiner Freizeit treibe ich sehr gern Sport und engagiere mich seit fast 40 Jahren in der Freiwilligen Feuerwehr.

Seit mehr als 20 Jahren arbeitete ich als Berater im Vertrieb. In diesen Jahren konnte ich umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit Menschen sammeln. Ich freue mich auf eine respektvolle und freundliche Zusammenarbeit mit Ihnen.

In allen Fragen der allgemeinen Mitgliederbetreuung, sowie der Kontrolle über die Einhaltung der Hausordnung, bin ich gern für Sie ansprechbar. Bei auftretenden Problemen in den Hausgemeinschaften, möchte ich durch meinen persönlichen Einsatz für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung finden. Dabei hoffe ich auf die Unterstützung durch die Mitarbeiter/innen der Wohnungsgenossenschaft, den gewählten Vertreter/innen und den Hausverwalter/innen.

Mein Kollege, Wolfgang Bunke, hat mich in das neue Aufgabengebiet eingearbeitet, bevor er Ende Januar in seinen wohlverdienten Ruhestand eingetreten ist. Bei ihm bedanke ich mich ganz herzlich für die sehr angenehme Zusammenarbeit und den interessanten Erfahrungsaustausch.

Alles Gute für die Zukunft, lieber Kollege!

Vorstellung Herr Braunschweig und Herr Fahrenholz

Mein Name ist Dominik Braunschweig. Ich bin 23 Jahre alt und ein gebürtiger Göttinger. Meine Ausbildung zum Immobilienkaufmann bei der Wohnungsgenossenschaft Göttingen eG, habe ich Anfang Juni diesen Jahres erfolgreich abgeschlossen. Während meiner Ausbildung durfte ich die vielfältigen Abteilungen der Wohnungsgenossenschaft kennenlernen und mich mit diesen vertraut machen. Auch nach meiner abgeschlossenen Prüfung werde ich der Genossenschaft erhalten bleiben. Als Elternzeitvertretung für Frau Schwabauer wird das Tagesgeschäft in der Buchhaltung meine Aufgabe sein. Ich freue mich sehr auf meine kommenden Aufgaben und Herausforderungen. Für mich beginnt mit dieser Übernahme ein neuer Lebensabschnitt, welchen ich mit Optimismus angehen werde.

Hallo, mein Name ist Benjamin Fahrenholz, ich bin 21 Jahre alt. Nach meiner Praktikums- und Ausbildungszeit, die ich Anfang Juni erfolgreich abgeschlossen habe, werde ich Frau Deistung während der Elternzeit in der Vermietung vertreten. Während meiner Ausbildung habe ich alle Abteilungen kennengelernt und bin mit den Arbeitsabläufen grundlegend vertraut. Zukünftig werde ich zusammen mit meiner Kollegin Frau Jöllenbeck Ihr „neuer“ Ansprechpartner für Fragen rund um die Wohnungsangebote und Vermietung sein. Ich freue mich auf dieses Aufgabengebiet und die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Vorstellung Auszubildende Frau Jordan

Hallo,

mein Name ist Janina Jordan und ich bin 20 Jahre alt. Als ich 2016 mein Abitur gemacht habe, war für mich sehr schnell klar, dass ich einen Beruf mit wirtschaftlichen Aspekten, aber auch Kundenkontakt erlernen möchte. Nachdem ich im letzten Jahr ein Freiwilliges Soziales Jahr an meiner ehemaligen Realschule gemacht habe, stand der Berufswunsch Immobilienkauffrau für mich dann endgültig fest.

Jetzt bin ich bereits seit August 2017 bei der Wohnungsgenossenschaft und bin begeistert, da ich nicht gedacht hätte, dass die Ausbildung so abwechslungsreich ist. Man bekommt Einblicke in jede Abteilung und kann sogar durch die eigene Spareinrichtung im Unternehmen Eindrücke des bankkaufmännischen Berufes bekommen. Außerdem sorgt das nette Kollegium dafür, dass ich mich hier sehr wohl fühle.

Nach der Arbeit oder am Wochenende bin ich viel mit Freunden unterwegs oder mache etwas mit meiner Familie. Ansonsten lese ich gerne, höre Musik, tanze oder gehe reiten.

10 Jahre Wohnanlage Tilsiter Straße 7a, 7b, 9a, 9b

Ein besonderes Projekt der WG hat am 5. August 2017 die Feier anlässlich seines 10jährigen Bestehens erlebt: Die Wohnanlage Tilsiter Straße 7 und 9.

80 Wohneinheiten, etwas Gewerbe, umbaute Atrien, alten- und behindertengerechte Wohnungen, Gemeinschaftsräume und -einrichtungen machen diese Gebäude zu etwas für Göttingen Einzigartigem.

Alle strukturellen Voraussetzungen wären aber nutzlos ohne eine Bewohnerschaft, die Lust hat und bereit ist, diese auch zu nutzen. In der Tilsiter haben gemeinsame Veranstaltungen schon eine lange Tradition, da bereits unter den Erstbeziehern viele waren, die neugierig aufeinander und auf das waren, was man gemeinsam auf die Beine würde stellen können. Größere und kleinere Feste, Ausflüge und Aktionen finden etwa einmal monatlich statt. Eine großartige Möglichkeit auch für Neumieter, die Nachbarinnen und Nachbarn in zwangloser Atmosphäre kennenzulernen.

Mit einem bunten Programm, selbstgebackenem Kuchen und deftigem Spanferkel am Abend hat der 15köpfige Organisationskreis – bestehend aus Mietern aller Häuser – den über 80 Gästen einen abwechslungsreichen Tag beschert.

Zunächst hat Herr Przibilla vom WG-Vorstand den Weg von der Idee bis zum Bezug der Wohnanlage in teils launigen Worten beschrieben und die Grüße seiner Kollegen überbracht.

Der Haussprecher der Nummer 7b, Carsten Ertl, begrüßte die Gäste mit einer recht persönlichen Rede aus der Sicht eines der jüngeren Mieter des Hauses und stellte das geplante Programm vor. Schließlich übergab er Herrn Przibilla ein Exemplar des Videofilms von der Hausfeier anlässlich des 125jährigen Bestehens der WG, der an diesem Tag erstmals gezeigt werden sollte. Dies geschah nicht zuletzt als Dank für den Zuschuss von 200 €, den die WG zur Finanzierung des Festes beigesteuert hatte.

Nach dem Kaffeetrinken hat eine Gruppe von Mietern unter Leitung von Marlis Kleppe einen Volkstanz vorgeführt, dem sich im zweiten Durchlauf etliche Gäste anschlossen. Ein Drehorgelspieler sorgte während des Nachmittags für die musikalische Untermalung. Ein Teil der Gäste nutzte die Gelegenheit zu intensiven Gesprächen, andere schauten mit Interesse und Amüsement die vorbereiteten Filme und Fotoshows an.

Man schwelgte in Erinnerungen, langjährige und neue Mieter lernten sich kennen. Den ganzen Nachmittag über waren Menschen in Bewegung und nutzten dabei das festlich geschmückte Atrium und die Gemeinschaftsräume.

Schließlich konnte auch der Vorbereitungskreis zur Ruhe kommen und den Tag bei Wein oder Bier ausklingen lassen, nachdem das Spanferkel aufgegessen war.

Carsten Ertl

Geschichten und Geschichtliches

Für uns ist es heute selbstverständlich elektrische Energie für alle Bereiche unseres Lebens einzusetzen. Egal ob wir Licht einschalten, Haushaltsgeräte betreiben oder uns mit Kommunikationsmitteln beschäftigen, immer ist elektrische Energie im Spiel. Leistungsfähige Batterien und Akkumulatoren sorgen dafür, dass wir sogar längere Zeit auf einen Anschluss an das Stromnetz verzichten und trotzdem elektrische Energie nutzen können. Dabei ist die heute selbstverständliche Verwendung von Strom eine erst sehr junge Energieform.

In Göttingen gab es ab dem Jahr 1900 ein Elektrizitätswerk. Die ersten Häuser des Spar- und Bauvereins entstanden 1892 in der Gartenstraße. Hier konnte also zur Bauzeit und in den ersten Jahren der Nutzung noch kein Strom Verwendung gefunden haben. Doch wie haben die ersten Mitglieder unserer Genossenschaft, welche die Häuser Gartenstraße 11 und 12 bezogen, ihre Wohnungen beleuchtet?

Im 18. Jahrhundert war beim Adel und besseren Ständen die Verwendung von Kerzen aus Bienenwachs zur Beleuchtung üblich. Die unteren Gesellschaftsschichten verwendeten Talg oder Tran zur Beleuchtung. Sehr verbreitet und bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts war auch das Anbrennen von Kienspänen zur Beleuchtung. Kienspäne sind Holzbestandteile vom Stamm oder den Wurzeln von Nadelbäumen, die mit Baumharz angereichert sind. Diese wurden in kurze Stücke zerkleinert, in entsprechende Halter gesteckt und angezündet. Die Brenndauer war nur kurz, der Abbrand erzeugte Ruß und die Lichtausbeute war sehr dürftig. Auch die Verbrennung von Wachs, Petroleum, Lampenöl, Talg und Tran war mit Rußbildung verbunden.

Im 19. Jahrhundert wurden neue Möglichkeiten gefunden Räume und Straßen zu beleuchten. Das aus Kohle gewonnene Stadtgas war schon seit dem 17. Jahrhundert bekannt. Es war aber erst bei der Verkokung von Steinkohle in großen Mengen verfügbar und bedurfte verzweigter Rohrsysteme, die den Brennstoff bis in die Haushalte transportierten. Verbrannt wurde das anfangs auch Leuchtgas genannte Gas mit einer offenen Flamme. Der Glühstrumpf wurde 1885 erfunden. Erst diese Erfindung sorgte für eine größere Lichtausbeute, da ein Gas-Luftgemisch in einem kleinen ballonartigen Netz verbrannt wurde und das umgebende Netz zum Glühen brachte. Nun erstrahlten die Straßen der Städte im Schein der Gaslaternen. Derzeit gibt es mehreren deutschen Städten, wie Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, u.a. in manchen Stadtteilen noch Straßenbeleuchtung mit Gaslaternen.

Die erste Gaslaterne in Deutschland brannte im Jahr 1812 in Freiberg in Sachsen. Professor Lampadius hatte an der Außenseite seines Hauses seine „Thermolampe“ angebracht. In der Folge entwickelten sich in Deutschland Gasanstalten. Während bis 1850 keine große Nachfrage in Göttingen an dieser neuzeitlichen Technik zu verzeichnen war, kam mit dem Bau der Eisenbahn und der Errichtung des Bahnhofes wieder verstärktes Interesse auf. Und wie es immer mit neuen Techniken und Möglichkeiten ist, gab es Widerstand gegen die neuen Pläne. Man vermutete negative Auswirkungen durch die Ausdünstungen der Gase, das Scheuen der Pferde bei heller Gasbeleuchtung, usw. Ein ausgesprochener Gegner der Gasanstalt und der Gasbeleuchtung in Göttingen war Senator Schorse Sültenschnute. In einer Rede vor dem Göttinger Rat wetterte er unter dem Thema: „Chegen den Chas!“. Aber die Gasanstalt kam!

Seit dem Jahr 1860 gab es in Göttingen ein Gaswerk. Dort wurde in städtischer Regie, unter Verwendung von Kohle, Stadtgas hergestellt. Zur Erzeugung wird Steinkohle entgast, das heißt unter Luftabschluss erhitzt. Stadtgas, auch Leuchtgas genannt, ist eine Gasmischung aus Wasserstoff, Methan, Stickstoff und Kohlenmonoxid. Durch den Kohlenmonoxidgehalt ist es giftig. Mittels Beimengung eines nach Knoblauch riechenden Mittels wurde es „riechbar“ eingestellt, damit das Gas bei Undichtigkeiten überhaupt wahrgenommen werden konnte. Dieses Gas konnte nun für die Beleuchtung und andere Zwecke eingesetzt werden. Das Rohrnetz aus gusseisernen Röhren wurde ständig erweitert. Die Beleuchtung der Straßen in Göttingen wurde von Öllaternen auf Gaslaternen umgestellt. Durch stete Abnahme und Erweiterung des städtischen Gasnetzes kam das Gaswerk im Jahr 1891 schon an seine Kapazitätsgrenzen. Doch man investierte noch nicht in die sich entwickelnde Elektrizitätsversorgung, sondern zunächst weiter in die Gasproduktion und Gasverteilung.

Erst ab 1897 ließ die Stadt durch die AEG in Berlin ein Elektrizitätswerk bauen, welche bis 1904 auch den Betrieb durchführten. Im Jahr 1900 war es fertiggestellt und die erste Stromlieferung erfolgte am 29. April 1904. Die Stromversorgung erfolgte mit Gleichstrom 2 x 220 Volt. Die Leistung des E-Werkes betrug 300 KW, ein für heutige Verhältnisse unvorstellbar kleiner Wert. Nach und nach wurden die Göttinger Straßen mit Strom versorgt. So wurden zum

Beispiel der Brauweg ab 1912, die Gartenstraße, der Nonnenstieg und die Marienstraße ab 1914/1916 mit Strom versorgt. Zunächst mit Freileitungen, doch schon relativ früh auch mit Erdleitungen. Der Strombedarf stieg rasant an. Auch die geplante Göttinger Straßenbahn sollte versorgt werden, doch der erste Weltkrieg beendete die Planungen. Zuerst wurden durch 3 Gasmotore Gleichstromgeneratoren angetrieben, ab 1912 wurden Dampfkessel betrieben, um Dampfmaschinen zu betreiben, welche die Generatoren antrieben. Im Jahr 1930 schloss sich Göttingen der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft-Mitteldeutschland an. Die Stromversorgung erfolgte nun im Verbund auch mit „Wasserstrom“, also Energie die im Werrakraftwerk „Letzter Heller“ oder durch den Eder- und Diemelstausee erzeugt wurde. Nach dem zweiten Weltkrieg musste das Stromnetz erweitert und dem ständig wachsenden Bedarf angepasst werden. Der Umbau auf Drehstrom begann, der letzte Drehstromzähler wurde 1955 ausgebaut.

Was bedeutete diese Entwicklung für die ersten Häuser und Wohnungen des Spar- und Bauvereins? Ab dem Jahr 1902 wurde die Gartenstraße mit Gas versorgt, ab 1915 mit Strom. Im Rahmen von zurückliegenden Sanierungen wurden in der Gartenstraße noch vorhandene Stahlleitungen aus den Decken ausgebaut, die früher der Gasbeleuchtung dienten. Ein Zeichen dafür, dass zumindest einige Wohnungen über einen Gasanschluss verfügten. Wenn man aber bedenkt, dass bei der Verlosung der allerersten Wohnungen in der Gartenstraße manche Wohnungsangebote nicht angenommen wurden, da die Wohnungen zu teuer waren, kann auch davon ausgegangen werden, dass einige Genossen keinen Gasanschluss bezahlen konnten. Somit haben diese wohl weiterhin in den ersten Jahren mit Öllampen und Talglichtern ihre Zimmer beleuchtet. Die elektrische Beleuchtung hielt frühestens ab 1916 Einzug in diese Häuser. Auch hier ist es fraglich, ob alle Wohnungen gleich an die Stromversorgung angeschlossen wurden. Leider sind bei der Wohnungsgenossenschaft keine Unterlagen oder gar Fotos aus dieser Zeit erhalten, so dass hier nur mit Außenaufnahmen der Einsatz von Gaslaternen dokumentiert werden kann.

Quellen:

1. Wikipedia
2. Internetseite www.gaswerk-augsburg.de
3. DVGW Zeitschrift energie/wasser-praxis, Ausgabe 5/2012
4. Die Entwicklung der Stromversorgung in Göttingen, Aufsatz, Wilhelm Specht, 1977, Stadtarchiv
5. Betriebsberichte des Städtischen Elektrizitätswerkes Göttingen 1904 bis 1918, Stadtarchiv
6. Diverse Archivalien des Stadtarchivs

Bilderklärungen

Bild 1 Blick auf die Häuserreihe Gartenstraße 18 bis 21. Vor dem Haus Nummer 18 ist die Gaslaterne gut zu sehen. Farbbild von 1942.

Bild 2 Auch vor dem Haus Gartenstraße 12 stand eine Gaslaterne. Aufnahme von vor dem 2.Weltkrieg.

Andreas Röder

Genossenschaft leben

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Wohnungsgenossenschaft Göttingen e.G.,

wir, eine aktive, kleine und offene Gruppe von VertreterInnen machen uns Gedanken über ein gutes, soziales Miteinander in unserer Genossenschaft.

Wir sind gerne NutzerInnen in unserer Wohnungsgenossenschaft

Auch wenn uns nicht entgeht, dass noch stärker als die Einwohnerzahlen die Anzahl der Einzelinteressen zuzunehmen scheint.

Unser Leben in der Genossenschaft könnte schöner sein
➜ eine bessere WG ist möglich!

Ein Weg dahin könnte bei jedem Einzelnen die Wahl für etwas *„weniger ich und mehr wir“* sein. Lasst uns darüber reden.

Vertreter-Initiative „Genossenschaft leben“

Göttingen im Mai 2018

Kontakt über

Ludwig fon: 24038 mail: luechtrath@arcor.de
Elke fon: 3056357 mail: elke-noack@gmx.de

IdeenWerkstatt, Grüne Oasen, Nachbarschaftshilfe & mehr für ALLE

Den genossenschaftlichen Gedanken wieder mit Leben füllen!

Mitglieder-Initiative: VON Genossenschaftsmitgliedern FÜR Genossenschaftsmitglieder

Liebe Mitglieder, GenossInnen und WohnungsnutzerInnen,

wer sich hier in den Häusern der Wohnungsgenossenschaft sein Leben einrichtet, dem oder der ist oft wichtig, sowohl das eigene Wohnumfeld (Grünanlagen, Umbaumaßnahmen, Nachbarschaftsprojekte etc.), als auch das Miteinander mit Nachbarschaft und Genossenschaft angenehm zu gestalten und auf Augenhöhe mitzuwirken. Eine Genossenschaft mit ihrem speziellen genossenschaftlichen Gedanken bietet sich da geradezu an.

Aus diesen Überlegungen heraus hatten wir Sie - in vorangegangenen Mitgliederzeitungen (2016/17) – nach Meinungen, Wünschen und Ideen zum Thema „genossenschaftlicher Gedanke“ gefragt. Und aus Ihren Themen und einer ersten Zusammenkunft von Interessierten ist dann die regelmäßige „IdeenWerkstatt“ entstanden, die es jetzt seit Anfang 2017 gibt:

- Mitglieder mit dem Wunsch nach Veränderung und Gestaltung innerhalb der Genossenschaft treffen sich hier, um etwas auf den Weg zu bringen.
- Themen wie z. B. Transparenz, Kommunikation, Mitwirkung, Wohnen im Alter, Nachbarschaftshilfe und gemeinschaftliche Aktivitäten sind uns u. a. wichtig.
- Aus der IdeenWerkstatt heraus sind bereits ein Spieletreff sowie eine Singgruppe entstanden. Die Gruppen „Grüne Oasen“ sowie „Nachbarschaftshilfe/Wohnen im Alter“ sind im Aufbau.

Bei uns kann jede/r Interessierte mitmachen, und auch eigene Themen einbringen.

Marlies Niebuhr, Cornelia Reichhold

Aktuelle Termine/ Kontakte:

IdeenWerkstatt

Konstruktive Ideen und Wege diskutieren, Lösungen entwickeln, Konkretes auf den Weg bringen, auch mal lachen, sich kennenlernen... 1x monatlich

Demnächst: Sonntag der 19. August 2018, 17 – 19 Uhr, im Gemeinschaftsraum Windausweg 6

Kontakt/Infos: Cornelia Reichhold (coreich@gmx.de) Marlies Niebuhr (marlies.niebuhr@t-online.de)

Singgruppe

Jahreszeitliches Singen aus voller Kehle und von ganzem Herzen...

(derzeit Sommerpause, nächstes Singen im September 2018)

immer um 16:05 Uhr im Gemeinschaftsraum Ewaldstraße 46

Kontakt/Infos: Karoline Homburg, Tel.: 0551 – 3077234 (AB)

Spieletreff

Spielen, lachen, unbeschwert sein, Nachbarn kennenlernen...

(Immer der 1. Sonntag im Monat um 16 Uhr)

Demnächst: 05. August 2018, 16 -18 Uhr, im Gemeinschaftsraum Windausweg Kontakt/Infos: Werner Kachel (wernerkachel@posteo.de)

Grüne Oasen

Die Grünräume um die Wohngebäude leisten einen wichtigen Beitrag zur Wohnqualität. Unsere Gruppe möchte Ideen entwickeln, wie vorhandene Möglichkeiten genutzt und gestaltet werden können.

Kontakt/Infos: Gisela Hahn + Doris Gstach (doris.gstach@gmx.de)

Nachbarschaftshilfe/ Wohnen im Alter

Möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben können, Vernetzung im Quartier, Unterstützung im Bedarfsfall, sich kennenlernen, sich Sicherheit geben und bekommen... Mit Gehirn, Geist, Spaß und Ihnen machen wir uns ans tüfteln, wie´s gehen kann...

Kontakt/Infos: Cornelia Reichhold (coreich@gmx.de)

Sie alle sind herzlich eingeladen mitzumachen, eigene Ideen einzubringen oder auch nur reinzuschnuppern –

Wir freuen uns auf Sie!

Übersicht der aktuellen Preise für:

Gästewohnung Beyerstraße (Preise pro Nacht):

	1. Person	2-4 Personen
Mitarbeiter/innen WG:	30,00 €	35,00 €
Mitglieder WG	35,00 €	45,00 €
Externe, Sonstige Mieter	40,00 €	50,00 €

Wichtig: Die Endreinigung ist in diesem Preis nicht enthalten. Diese kann auf Wunsch für 65,00 € hinzugebucht werden. Ab einer Aufenthaltsdauer von mind. 7 Nächten muss diese obligatorisch zum Aufenthalt berechnet werden.

Gemeinschaftsraum Windausweg (pro Tag):

Bewohner/innen privat	30,00 €
Mitarbeiter/innen WG	40,00 €
Externe (Mitglieder)	60,00 €

Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit unserer Mitarbeiterin Frau Steinbach, E-Mail: laura.steinbach@wg-goe.de oder unter Tel.: 0551/50765-27 in Verbindung.

Info Stadtwerke Göttingen

Neue Vertriebsaktivitäten der Stadtwerke Göttingen

Ab Dezember 2017 erweitern wir unsere Vertriebsaktivitäten. Zwei Mitarbeiter werden in Göttingen im Direktvertrieb an der Haus- oder Wohnungstür über unsere Strom- und Gas-Produkte informieren. Da es leider immer wieder vorkommt, dass sich Kriminelle als Mitarbeiter der Stadtwerke ausgeben, um sich Zutritt zu verschaffen, möchten wir Sie über unsere neuen Mitarbeiter im Direktvertrieb informieren.

Die beiden neuen Mitarbeiter heißen Sven Döring und Joachim Riede.

Die beiden Herren sind durch Ihre Bekleidung als Stadtwerke-Mitarbeiter zu erkennen und sind im Besitz eines Ausweises mit Lichtbild. Das Foto wurde aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes entfernt.

50-jährige Mitgliedschaft – Wir gratulieren!

Schäfer, Dieter	Göttingen	25.05.1967
Lüthje, Sabine	Hörden	29.05.1967
Schorsch, Annette	Holzminden	29.05.1967
Milse, Andrea	Braunschweig	02.06.1967
Huisman-Milse, Ulrike	Groningen	02.06.1967
Milse-Stellmacher, Jutta	Göttingen	02.06.1967
Knappke, Gerhard	Göttingen	09.06.1967
Müller, Frank	Göttingen	13.06.1967
Beier, Gerhard	Göttingen	15.06.1967
Tolle, Madeleine	Göttingen	15.06.1967
Clasen, Norbert	Göttingen	20.06.1967
Jarchow, Hans-Joachim	Göttingen	22.06.1967
Ignatzi, Hilde	Göttingen	06.07.1967
Ziese, Hans-Joachim	Göttingen	20.07.1967
Braunschweig, Peter	Göttingen	04.08.1967
Rößler, Gabriele	Göttingen	09.08.1967
Handt, Ursula	Göttingen	12.09.1967
Spillner, Jürgen	Göttingen	18.09.1967
Meißner, Detlef	Braunschweig	29.09.1967
Cieplik, Peter	Göttingen	03.10.1967
Freiberg, Ulrike	Göttingen	09.10.1967
Baumann, Ilona	Göttingen	19.10.1967
Meinecke, Renate	Göttingen	20.10.1967
Klöppner, Marianne	Göttingen	24.10.1967
Flemming, Horst	Göttingen	10.11.1967
Linne, Jörg	Göttingen	13.11.1967
Kostyra, Angelika	Göttingen	16.11.1967
Feldmann, Harald	Göttingen	16.11.1967
Schaper, Christa	Göttingen	23.11.1967
Lohmann, Gitta-Louise	Göttingen	30.11.1967
Kröbel, Gerda	Göttingen	06.12.1967
Richter, Regina	Göttingen	14.12.1967
Stemme, Angelika	Göttingen	27.12.1967
Sippel, Heinrich	Göttingen	28.12.1967
Arend, Stefanie	Göttingen	09.01.1968
Heise, Burkhard	Göttingen	25.01.1968
Tilling, Holger	Rosdorf	25.01.1968
Grote, Bettina	Eich	29.01.1968
Friede, Margret	Göttingen	06.03.1968
Tetzer, Manfred	Göttingen	07.03.1968
Tetzer, Klaus	Göttingen	11.03.1968
Lindemann, Brigitte	Göttingen	23.04.1968
Hartwig, Frank	Neustadt am Rübenb.	02.05.1968
Hartwig, Regina	Göttingen	02.05.1968
Ostendorf, Hinrich-Carsten	Göttingen	03.05.1968
Ulrich, Heike	Göttingen	16.05.1968
Düsterberg, Sabine	Bissendorf	22.05.1968
Klinkermann, Frank	Göttingen	22.05.1968
Steinhoff, Emma	Göttingen	27.05.1968

Notdienste und Ansprechpartner

REPARATURANNAHME

		Tel.	E-Mail
Wenn Sie eine Reparatur melden	Frau Hoffmeister	50765-48	wiebke.hoffmeister@wg-goe.de
oder technische Angelegenheiten	Frau Schuhmann	50765-45	claudia.schuhmann@wg-goe.de
besprechen wollen:			

Sollten Sie Notdienste während unserer Geschäftszeiten direkt beauftragen, kann die Kostenübernahme nur bedingt erfolgen. Teilen Sie dies bitte trotzdem anschließend unter den folgenden Telefonnummern mit:

50765-45 oder 50765-48

TELEFONNUMMERN FÜR NOTFÄLLE

Elektro:
Fa. Dulz Tel.-Nr. 0178/6193696

Heizungsausfälle/Rohrbrüche/Frostschäden:
Fa. Neidel & Christian Tel.-Nr. 307110

Rohrverstopfungen:
1. Fa. Hesse, Rosdorf Tel.-Nr. 789080
2. Fa. Rohrreinigung Tel.-Nr. 600550
2. Fa. exakt Rohrfrei 24 Tel.-Nr. 50461470

Rauchmelder:
Brunata: Tel.-Nr. 01806/161616
Techem: Tel.-Nr. 01802/001264

Schlüsselnotdienst:
1. Fa. Gemmecke Tel.-Nr. 0151/14444619
2. Fa. Tischlerei Peter Heike Tel.-Nr. 61124 oder 0171/4348420

Sturmschäden:
Bei Sturmschäden von größerem Ausmaß sprechen Sie bitte eine Nachricht auf den Anrufbeantworter der WG. Dieser wird auch am Wochenende dreimal pro Tag abgehört.

BEI WEITEREN FRAGEN

	Tel.	E-Mail	
Zur Betriebskostenabrechnung:	Herr Gremmes	50765-17	felix.gremmes@wg-goe.de
	Herr Wehr	50765-16	tobias.wehr@wg-goe.de
Zum Sparguthaben:	Frau Bode	50765-15	natascha.bode@wg-goe.de
	Herr Behrendt	50765-14	jens.behrendt@wg-goe.de
Zum Geschäftsguthaben:	Frau Havemann	50765-12	susan.havemann@wg-goe.de
Zum Mietvertrag:	Frau Röver	50765-19	kirsten.roever@wg-goe.de
Zu Ihrer Mietzahlung:	Frau Janik	50765-13	christina.janik@wg-goe.de
Zur Wohnungssuche:	Frau Jöllenbeck	50765-85	dunja.joellenbeck@wg-goe.de
	Herr Fahrenholz	50765-11	benjamin.fahrenholz@wg-goe.de
Mitgliederbetreuung und Beschwerdemanagement:	Herr Neumann	50765-35	jens.neumann@wg-goe.de
	Frau Steinbach	50765-27	laura.steinbach@wg-goe.de
Mitarbeiter der technischen Abteilung:	Herr Fraeter	50765-41	andreas.fraeter@wg-goe.de
	Frau Stender-Schaaf	50765-49	karin.stender-schaaf@wg-goe.de
	Herr Röder	50765-46	andreas.roeder@wg-goe.de
	Herr Gaßmann	50765-43	daniel.gassmann@wg-goe.de
	Herr Garske	50765-44	werner.garske@wg-goe.de

Nutzen Sie bitte die Durchwahl!

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 8.30-12.30 Uhr · Montag u. Dienstag 14-16 Uhr · Donnerstag 14-17 Uhr

Herausgeber/V.i.S.d.P.: Henning Schreiber, Michael Przibilla, Carlo Scherrer
Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen, Oesterleystr. 4, 37083 Göttingen
Tel.: 0551/50765-0, Fax: 0551/50765-30, E-Mail: info@wg-goe.de

Auflage: 1000 Exemplare

Die Mitgliederzeitung wird allen Mitgliedern der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen zugestellt, die sich in einen Briefverteiler haben aufnehmen lassen. Außerdem liegt die Mitgliederzeitung in der Geschäftsstelle der Genossenschaft zur Abholung bereit. Gelesen werden kann sie zudem im Internet unter www.wg-goe.de

Redaktion:
Dorothee Baeumer (Vertreterin), Andrea Fuchs (Vertreterin), Anneke Brand (Aufsichtsrat), Dr. Martin Bruse (Aufsichtsrat), Henning Schreiber (Vorstand), Laura Steinbach (Mitarbeiterin WG)

Umsetzung/Layout/Druck: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH, Lotzestr. 22a, 37083 Göttingen

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unserer Mitgliederzeitung (Nr. 39) ist der 31. Dezember 2018.